

Großer Umbau am Raschplatz

Die Stadt hat ihre **MASTERPLANUNG FÜR DAS NÖRDLICHE BAHNHOFSVIERTEL** vorgestellt / Dabei sind auch neue Hochhäuser vorgesehen

HANNOVER. Kulturprogramm, Winter-Open-Air mit Eisfläche, Basketball und Fitnessprogramm im Sommer: Die Stadt Hannover hat in den vergangenen Jahren viel probiert auf und rund um den Raschplatz. Die Wende für das Problemareal hinter dem Hauptbahnhof hat das alles bisher nicht gebracht. Nun soll es die große Lösung richten. Die Stadt hat jetzt ihre Vision für das nördliche Bahnhofsviertel vorgestellt. Dem war ein rund einjähriger Prozess vorangegangen, an dem sich auch Bürgerinnen und Bürger beteiligen durften.

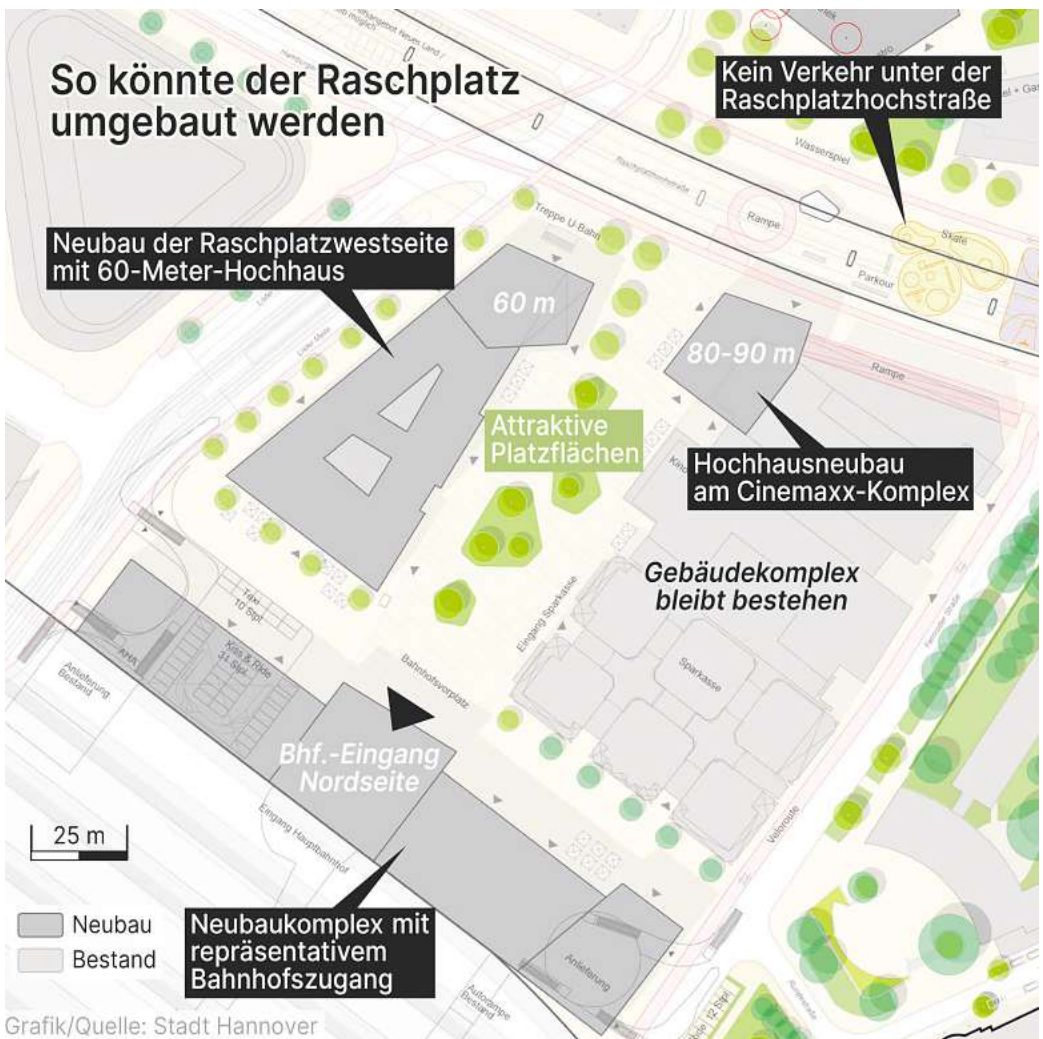
Bereits im Herbst 2024 hatte die Stadt drei mögliche Varianten vorgestellt, die von ihr beauftragte Architekturbüros für den Bereich zwischen Hauptbahnhof und Weißekreuzplatz entwickelt hatten. Diese hat die Verwaltung jetzt zusammen mit den Büros noch einmal überarbeitet. Die daraus entstandene Vorzugslösung soll das jeweils Beste aus den Entwürfen vereinen. „So wie es heute ist, ist es für niemanden richtig gut. Aber es kann richtig gut werden“, versicherte Oberbürgermeister Belit Onay (Grüne).

Die größten Veränderungen sind am Raschplatz geplant.

Dunkle Schmuddelecken soll es dort nicht mehr geben. Die Fläche bekommt einen Deckel, wird also auf die Erdgeschossebene angehoben. Die Wegeführung soll klarer werden. Wer aus dem Hauptbahnhof herauskommt, soll über einen Boulevard direkt geradeaus auf die Lister Meile zugehen können, so die Vorstellung der Stadt. Dabei soll nicht mehr das Gefühl entstehen, dass es sich um ein abgehangenes Areal „hinter dem Hauptbahnhof“ handelt. In Zusammenarbeit mit der Deutschen Bahn soll ein repräsentativer Zugang entwickelt werden, der Raschplatz zum attraktiven An-

kommensort werden. „Es soll ein richtiger Eingang werden“, erklärte Baudezernent Thomas Vielhaber (SPD). Der Raschplatz solle keine Rückseite sein, „sondern eine Seite, die sich zur Oststadt öffnet.“

Die Masterplanung der Stadt ist erst einmal als eine grobe Vision zu sehen. Sie ist der Leitfaden für die weitere Planung, die jetzt konkretisiert werden muss. Stimmt die Politik den Vorschlägen der Verwaltung zu, bringt sie damit auch einen Realisierungswettbewerb für den Bereich Raschplatz auf den Weg. Dieser ist für 2026/2027 geplant.



So soll es werden: Die Masterplanung der Stadt für den Bereich Raschplatz.

Die wichtigsten Fragen und Antworten

Was sind die wichtigsten Punkte der Planung?
Der Raschplatz soll einen Deckel bekommen, also auf die Erdgeschossebene angehoben werden. Dunkle Ecken soll es nicht mehr geben, stattdessen einen attraktiven Platz vor dem Eingang des Hauptbahnhofs, der in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bahn zu einem einladenden Ankommensort umgebaut werden soll. Das Parkhaus am Hauptbahnhof, das sich dort noch befindet, soll laut den Vorstellungen der Stadt einem Neubau weichen. Künftig soll es möglich sein, vom Hauptbahnhof aus direkt geradeaus über einen Boulevard Richtung Lister Meile zu gehen. Und das ohne Ampelstopp an der Berliner Allee. Die Raschplatzhochstraße soll bleiben, darunter aber keine Autos mehr fahren. Am Nordende des Raschplatzes plant die Stadt zwei Hochhäuser. Das eine 60 Meter, das andere bis zu 90 Meter hoch.

Warum soll umgebaut werden?
Der Raschplatz und die angrenzenden Bereiche sind derzeit wenig einladend. Es gibt viele schmuddelige Ecken. Die Trinker- und Drogenszene ist dort sehr präsent. Daran haben auch Versuche der Stadt zumindest dauerhaft nichts geändert, der Entwicklung des Areals mit Kultur- und Sportangeboten eine positive Wendung zu geben. Mit dem groß angelegten Umbau soll das gelingen. Die Stadt will das Image loswerden, dass der Raschplatz der Hinterhof des Hauptbahnhofs ist.

Was kommt unter den Raschplatz-Deckel?
Die Stadt denkt darüber nach, dort ein Fahrradparkhaus für Tausende Fahrräder zu bauen. Laut Berechnungen der DB werden künftig 10.000 Stellplätze im Umfeld des Hauptbahnhofs gebraucht. Aktuell sind es 1000 in den vorhandenen Radstationen.

Wann kommen die Bagger?
Das dauert noch. Mit dem Beschluss der Masterplanung gibt die Politik erst einmal grünes Licht für einen Realisierungswettbewerb für den Raschplatz, der 2026/2027 geplant ist. In diesem sollen die Pläne konkretisiert werden. Die Stadt rechnet mit einer Umsetzung in den nächsten zehn bis 20 Jahren. Allerdings gibt die Masterplanung als Leitbild schon klar die Richtung vor. Zu vergleichen ist das Vorgehen mit dem Wettbewerb „Hannover City 2020+“, der in der Folge zu starken Veränderungen der Innenstadt geführt hat, etwa am Klagesmarkt, Hohen Ufer oder Marstall.

Was passiert mit der Szene, die sich derzeit auf dem Raschplatz aufhält?
Der Obdachlosentreff Mecki am Raschplatz – das steht schon fest – soll 2026 an der nahegelegenen Augustenstraße unterkommen und dort deutlich mehr Platz bekommen. Ansonsten sind die Vorstellungen für den Umgang mit der Szene noch vage. Die Stadt versichert, dass der Sozialbereich bei den Planungen für den Raschplatz immer beteiligt werde.

Wird es mehr Grün geben?
Geplant ist das. Auf dem neuen Raschplatz soll es auch Bäume und Beete geben. Einfach wird die Umsetzung aber nicht, weil es unter dem Deckel keinen gewachsenen Boden gäbe, sondern ein Loch. Bessere Chancen gibt es am Andreas-Hermes-Platz am Pavillon, der ebenfalls umgestaltet und grüner werden soll als bisher. Entsiegelt werden soll auch die Fläche an der Fernroder Straße, wo sich derzeit noch eine Auffahrt ins Parkhaus am Hauptbahnhof befindet.

Was ändert sich für den Verkehr?
Größter Profiteur ist der Fußverkehr. Durch den Umbau entsteht eine fast durchgehende Fußgängerzone vom Hohen Ufer bis zum Lister Platz. Die Querung der künftig autofreien Berliner Allee wird für Fußgängerinnen und Fußgänger deutlich leichter, weil sie keine Ampelphase abwarten müssen. Das gilt auch für den Radverkehr. Für den Autoverkehr wird die Einfahrt in die Lister Meile Richtung Posttunnel allerdings nur noch von Norden und Westen möglich sein, auf der anderen Seite des Raschplatzes die Einfahrt in die Fernroder Straße nur noch von Osten. Der weitaus überwiegende Verkehr nimmt aber ohnehin den Weg über die Hochstraße, die erhalten bleiben soll.

Was passiert mit der „Baggi“?
Die Stadt würde den Gebäuderiegel auf der Westseite des Raschplatzes gerne durch einen Neubau ersetzen. Wo sich heute die „Baggi“ befindet, soll ein 60 Meter hohes Hochhaus entstehen. Die Stadt kann sich vorstellen, dass auch die Disko dort einen Platz findet, zum Beispiel im Untergeschoss. Betreiber Martin Polomka hat bereits deutlich gemacht, dass er lieber ganz oben in dem Hochhaus unterkommen würde: „Sky-Dance und Roof-Top-Bars boomen“, so Polomka, der die Kult-Diskotheek ist seit dem vergangenen Jahr als reinen Event-Betrieb leitet – reguläre Clubabende wie früher gibt es nicht mehr. Er könne sich besonders mit der Idee anfreunden, die Baggi in den möglichen Hoch-

haus-Neubau zu verlagern. „Aber das ist im Moment Zukunftsmusik“, sagt Polomka: „Wir kümmern uns ums Tagesgeschäft und nicht so sehr darum, was in zehn Jahren sein könnte.“

Hat der Pavillon eine Zukunft?
Ein Neubau war tatsächlich Thema in der Masterplanung. Der heutige Pavillon hat aus Sicht der Stadt den Nachteil, dass er auf der Westseite so nah an der Lister Meile steht, dass es dort schwierig ist, eine Öffnung zur Straße hinzubekommen, etwa für Außen-gastronomie. Der Widerstand gegen einen Abriss des Gebäudes war allerdings groß in der Beteiligung. Deshalb ist jetzt die favorisierte Option, dass es einen Erweiterungsbau auf der Südseite des Pavillons geben soll, der auch Richtung Raschplatz einen einladenden Zugang bieten soll. Langfristig kann sich die Stadt allerdings weiterhin einen Neubau vorstellen.

Was sind die größten Knackpunkte bei der Realisierung?
Derzeit ist die Zustimmung aus der Politik für die Pläne der Stadt groß. Das kann sich allerdings ändern, wenn es an die konkrete Umsetzung geht, für die Millioneninvestitionen aus der Stadtkasse notwendig sein werden. Zudem müssen auch private Anlieger mitspielen. Ein Glück für Hannover, dass große Flächen und Teile der Immobilien am Raschplatz der HRG gehören, einer Tochter der Sparkasse. Über das kommunale Geldinstitut kann die Stadt zumindest indirekt Einfluss nehmen.

Schwieriger könnte die Zusammenarbeit bei dem geplanten 90 Meter hohen Hochhaus am Cinemaxx-Komplex werden, der einem Immobilienunternehmen mit Sitz auf den Jersey-Inseln gehört, einer Steueroase. Eine Herausforderung wird auch, die Anlieferung für den Hauptbahnhof und die Passerelle sicherzustellen und gleichzeitig so unterzubringen, dass sie einer attraktiven Optik des Areals nicht im Wege steht. Zudem muss geklärt werden, welche Nutzungen vor allem für die beiden neuen Hochhäuser sinnvoll sein könnten.

Riesen-Fahrradparkhaus?

Vorbilder gibt es bereits – und ein wichtiger Teil wäre sogar schon fertig

HANNOVER. Das größte Fahrradparkhaus der Welt steht am Bahnhof der niederländischen Stadt Utrecht. Rund 13.000 Fahrräder finden darin auf drei Etagen Platz. Gut möglich, dass Hannover ein Parkhaus in ähnlichen Dimensionen bekommt.

„Mit dem Rad ankommen und direkt in den Bahnhof gehen: Das ist die Idee, die wir haben“, verkündete Baudezernent Thomas Vielhaber (SPD) bei der Vorstellung der Masterplanung der Stadt für das nördliche Bahnhofsviertel. Laut Vielhaber hat die Deutsche Bahn im Verlauf der Planungen für den Deutschlandtakt auch den Bedarf an zusätzlichen Stellplätzen für Fahrräder am Hauptbahnhof kalkuliert. Sie sei dabei auf eine Zahl von rund 10.000 gekommen. Das würde

einen gewaltigen Ausbau der Kapazitäten notwendig machen. Zum Vergleich: In der Radstation 1 an der Fernroder Straße gibt es aktuell 350 Plätze. In der Radstation 2 sind es rund 650. Insgesamt gibt es derzeit also rund 1000 Stellplätze für Fahrräder am Hauptbahnhof, die vor Witterung und Diebstahl schützen.

Auch das geplante neue Fahrradparkhaus im ehemaligen Bunker unter dem Ernst-August-Platz würde den von der DB ermittelten zusätzlichen Bedarf nicht ansatzweise decken. Dort sollen gut 1000 Stellplätze für Fahrräder entstehen. Die Kosten für den Umbau des Bunkers schätzt die Stadt auf rund 12 Millionen Euro.

Ein Fahrradparkhaus unter dem Raschplatz mit Tausenden Plätzen würde wohl noch deut-

lich teuer. Immerhin gibt es schon einen wichtigen Baustein, der genutzt werden könnte: An der Nordostecke des Raschplatzes führt schon heute eine Rampe auf den Platz, die für die Anlieferung der Gewerbetriebe gebraucht und außerdem von der Polizei befahren wird. In Hannover könnte damit das größte Fahrradparkhaus in Deutschland entstehen. Bisher steht das größte am Hauptbahnhof in Münster mit rund 3500 Stellplätzen.

Ob tatsächlich ein riesiges Fahrradparkhaus unter dem Raschplatz errichtet wird, ist nicht sicher. Baudezernent Vielhaber findet die Idee „super“. Denkbar sei aber auch, dass unter dem Deckel Räume für den Einzelhandel entstehen. Öffentliche Flächen sollte es dort aber nicht geben.



Stehen vor großen Veränderungen: Der Raschplatz und sein Umfeld. Foto: Jonas Dengler



Mögliches Vorbild: ein unterirdisches Fahrradparkhaus in Utrecht, Niederlande, mit über 13.000 Stellplätzen. Foto: Jochen Tack

Haustür von Othmer geht immer!

Maik OTHMER
Haustür- und Terrassendachstudio

Vereinbaren Sie einen Beratungstermin unter
Fon 0 50 66 / 90 26-0
www.tischlerei-othmer.de

Bäckerstraße 3A
31157 Sarstedt-Hotteln

Montag bis Freitag 9 – 18 Uhr
Samstags 10 – 13 Uhr

Sonntags Schautag von 13.00 – 17.00 Uhr

2.999,00 €
inkl. Montage und MwSt.

Alu-Haustür des Monats April
Wärmeged. Alu-Haustür komplett inkl. Montagearbeiten
in 20 verschiedenen Farben lieferbar

Folgen Sie uns auf  

Jetzt in Energiesparfenster investieren und staatliche Förderung erhalten!

Heizen Sie nicht ihr Geld zum Fenster raus!